

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 14.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Frägerlohn) 20 \mathcal{L} , in dem Bezirk 1 \mathcal{L} — \mathcal{L} , außerhalb des Bezirks 1 \mathcal{L} 20 \mathcal{L} . Monatsabonnement nach Verhältnis.

Dienstag den 3. Februar.

Inserionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 \mathcal{L} , bei mehrmaliger je 6 \mathcal{L} . Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1885.

Für die Monate

Februar und März

kann bei allen Poststellen und durch die Postboten auf den

„Gesellschafter“

abonniert werden.

Amtliches.

An die Standesbeamten und deren Stellvertreter.

Im Heiraths-, beziehungsweise Sterberegister werden die Eintragungen in Betreff des Wohnorts der Eltern der Eheschließenden, beziehungsweise der Eltern des Verstorbenen häufig nicht richtig gemacht.

Es ist beispielsweise zu sagen,

- 1) wenn Vater und Mutter noch leben:
„Sohn (Tochter) des Schuhmachers Johann Maier und dessen Ehefrau Anna geb. Müller, wohnhaft zu Nagold“;
- 2) wenn beide Eltern gestorben sind:
„Sohn (Tochter) des verstorbenen Tischlermeisters Hermann Vogt und der verstorbenen Ehefrau desselben Marie geb. Schmidt, zuletzt wohnhaft zu Nagold“;
- 3) wenn der Vater gestorben ist und die Mutter lebt:
„Sohn (Tochter) des verstorbenen Fuhrmanns Karl Klink, zuletzt wohnhaft zu Nagold, und dessen Ehefrau Bertha geb. Fischer, wohnhaft zu Nagold“;
- 4) wenn die Mutter gestorben ist und der Vater lebt:
„Sohn (Tochter) des Kaufmanns Emil Beck, wohnhaft zu Nagold, und der verstorbenen Ehefrau desselben Katharine geb. Theurer, zuletzt wohnhaft zu Nagold“;
- 5) bei unehelich Geborenen:
„Sohn (Tochter) der unverehelichten Katharin Amalie Klett, wohnhaft zu Nagold“, beziehungsweise „der verstorbenen unverehelichten u. s. w., zuletzt wohnhaft zu Nagold“.

Die Standesbeamten (Stellvertreter) haben sich künftig hiernach genau zu achten.

Nagold, den 26. Januar 1885.

A. Amtsgericht.
D a s e r, D.-A.-R.

Zu den neuen Verbrechen der Anarchisten.

Man rede was man will über die Ursachen der Umsturzpläne in den unteren Klassen, klar ist sicherlich das Eine, daß sozialdemokratische, demagogische und ultra-radikale Lehren und Agitationen von der Aufrichtung einer neuen, wahren Glückseligkeit unter den Menschen das Urtheil der Massen über Recht und Gesetz, Leben, Ehre und Eigentum getrübt, Unzufriedenheit bei der Menge, Mut und Bestialität bei Einzelnen erzeugt und auf diese Weise die rasch auf einander folgenden anarchischen Verbrechen verurteilt haben. Sehr bezeichnend für die Niedertracht der Anarchisten ist auch der Umstand, daß Nationalität und Achtung vor irgend einer Würde ihnen abhanden gekommen ist und daß die Lumpen aller Länder sich bei jeder Schandthat gern die Hände reichen. Ganz Ungeheuerliches wird in dieser Richtung in denjenigen Ländern geleistet, wo das Prinzip von der politischen Freiheit auf der Spitze existiert, also z. B. in den Vereinigten Staaten von Amerika. Dort hat bald nach dem Bekanntwerden des letzten Londoner Dynamitattentats eine Sozialistenversammlung in Chicago stattgefunden, in

welcher die jüngsten Dynamitattentate in London von mehreren Rednern sehr gepriesen und der Gebrauch des Dynamits gegen die besitzenden Klassen anempfohlen wurden.

Gegen derartige Demonstrationen sollten doch nunmehr die Regierungen auch jenseits des Ozeans einzuschreiten wissen, zumal es erwiesen ist, daß amerikanische Anarchisten solche in Europa zu Unthaten anreizen.

Ueber die Dynamitverbrechen in London erzählt man noch, daß am Sonnabend das Publikum in der Regel freien Zutritt zu dem Parlamentsgebäude, dem Tower und fast allen übrigen öffentlichen Gebäuden und Anstalten Londons hat, so daß den Urhebern der Explosion ihr verbrecherisches Vorhaben wesentlich erleichtert wurde. Wenige Minuten nach 2 Uhr sah eine Frau bei einem Gange durch die unterirdische St. Stephanskapelle in der Westminsterhalle eine schwarze Reisetasche am Boden liegen und lenkte die Aufmerksamkeit eines Polizisten Namens Cole darauf. Cole hob die Tasche auf und brachte sie nach der Halle. Auf der obersten Stufe der nach der Kapelle führenden Treppe angelangt, fing die Tasche an zu rauchen. Der Polizist warf sie zu Boden und es fand eine mit furchtbarer Detonation gepaarte Explosion statt. Cole und ein anderer Polizist Namens Cox trugen so ernste Verletzungen davon, daß sie sofort nach dem nahegelegenen Westminster-Hospital gebracht werden mußten, wo sie in kritischem Zustande darniederliegen. Die Gewalt der Explosion riß am Eingange zur Kapelle ein Loch im Steinpflaster von 3 Fuß im Durchmesser und 4 Fuß Tiefe. Die gemalten Glasfenster in der Halle wurden zumeist zerschmettert, mehrere Statuen von ihren Sockeln herabgerissen und selbst das Dach zeigt zahlreiche Risse, durch welche das Tageslicht hereinstrahlt. Die zweite Explosion fand genau um 2 Uhr 13 Minuten statt, denn in diesem Augenblick blieben fast alle Uhren im Parlamentsgebäude stehen. Die Szene der Explosion war das Haus der Gemeinen. Die Höllemaschine war unterhalb der Pairsgallerie hingelegt worden, wo sie mit verheerender Wirkung explodierte. Kaum irgend ein Gegenstand in dem Hause ist der Beschädigung entronnen, und das Innere bietet ein Bild schrecklicher Verwüstung dar. Von der Barre bis zum Stuhle des Sprechers und hinter demselben ist alles mit Trümmern, Holzsplintern und Glascherben bedeckt.

Tages-Neuigkeiten.
Deutsches Reich.

† Nagold. Der am letzten Freitag im Gasthaus zum Engel abgehaltene Bürgerabend brachte uns einen interessanten 1 $\frac{1}{2}$ stündigen Vortrag über Ursachen und Verlauf der ersten französischen Revolution von Hrn. Oberamtsbaumeister Hrn. Schuster. Zuerst zeigte Redner, wie unter langjähriger Miswirtschaft des krieglustigen, eroberungslustigen und glanzliebenden Ludwigs XIV. und des verschwenderischen und sittenlosen Ludwigs XV. und der schlechten Weiber, die an seiner Stelle Frankreich regierten, sich Schulden auf Schulden häuften, wie die Rechte des Bürgers mit Füßen getreten wurden, wie das Schandleben des Hofes (hier warf Redner einen vergleichenden Blick auf das reine edle Familienleben unseres Kaiserhauses) als schlimmes Beispiel auch in den bürgerlichen Kreisen wirkte und das Volksleben vergiftete, so daß Frankreich seinem finanziellen und moralischen Ruin entgegentrieb und das soziale Elend um so schrecklicher werden mußte, als an den auf

unerschwingliche Höhe geschraubten Lasten nach mittelalterlichem Herkommen der reiche Adel und die mit fetten Pränden bedachte Geistlichkeit nicht beteiligt war, sondern alles von der niederen Bürgerschaft zu tragen war. Dann wurde weiter gezeigt, wie, als endlich in Folge der Weigerung der bevorzugten Stände, ihre Vorrechte zu Gunsten des geknechteten Volks schmälern zu lassen, die durch das Beispiel der nordamerikanischen Freiheitsbewegung genährte Revolutionsidee bei dem durch leichtfertige und gewissenlose Schriftsteller seines sittlichen und religiösen Haltes beraubten Volk zum Ausbruch kam, der mit gutem, aber schwachem Willen und zu wenig Einsicht begabte Ludwig XVI. eine ratlose und schwankende Haltung einnahm, wie endlich die schreckliche Revolution einer Lawine gleich anschwellend über die königlichen Häupter und die von Tausenden ihrer Anhänger hinwegschritt, jeden Tritt mit Strömen von Blut bezeichnend, bis endlich das Fallbeil in den Reihen derjenigen wütete, die seiner am würdigsten waren, nemlich der blutdürstigen Tiger selbst, und bis endlich das französische Volk, des Nordens müde, aus seinem Taumel erwachte und anfang, sich nach geordneten Zuständen zu sehnen, die ihm auch durch das Kaiserthum — als dem Schlüsselstein der Revolution! — zuteil wurden. Redner zeigte nun durch passende Zitate aus Schillers Glocke, daß das Heil der Völker nicht durch blutige Revolutionen sondern durch gemäßigtes Vorwärtsschreiten auf gefeglichen Bahnen erreicht werde. Zugleich führte Redner eine reichhaltige Musterkarte von edlen Bürgertugenden auf, ohne welche eine Republik nicht bestehen könne, so daß wohl den meisten Anwesenden sich der Gedanke aufdrängte, ein mit solchen Tugenden ausgestattetes Volk würde wohl auch unter konstitutionell monarchischer Regierung glücklich sein. Zum Schluß wurde noch die Nuzanwendung gemacht, daß einer drohenden Revolution nur dadurch vorgebeugt werden könne, daß man den berechtigten Klagen der unteren Klassen abhelfe, wie es gegenwärtig das Ziel unsers Kaisers u. seines vom Reichstag leider zu wenig unterstützten Reichskanzlers sei. Damit schloß der Redner seinen Vortrag, für den ihm von der Versammlung mit lautem Bravo gedankt wurde.

Nagold, 2. Febr. Wer sich der täglichen Sorgen auf einige Stunden entziehen will, der fand in jüngster Zeit durch das hier bestehende Vereinsleben hiezu reichlich Gelegenheit. Wohl aber bot noch kein Ball, kein Konzert so viel angenehme und ungewundene Heiterkeit als der Scherzkränz des Lieberkränzes am vergangenen Samstag. Schon das ausgegebene, von künstlerischer Hand ausgeführte Programm, das die komischen Scenen bildlich darstellte, ließ einen besondern Genuß ahnen. Und wenn man vollends den ganzen Saal überblickte und alle Häupter, auch mancher Griesgramme mit den buntesten Farben und Faconen von Papierkappen, niedlichen Nacht- und Morgenhäubchen bedeckt sah, der mußte ohne Kalender ahnen, daß man in die Zeit der Faschnacht eingetreten. Die erste Nummer des Programms, eine Kinderfisonie, ausgeführt mit Instrumenten einer Janitscharen-Musik in primitivster Form und Größe und doch zu der 4händigen Klavierbegleitung thunlichst harmonisch klingend, versetzte sogleich alle Anwesenden in die heiterste Stimmung, welche durch die folgenden komischen Aufführungen: „Der Sänger vor dem Standesamt“, „der Weinreisende“, „der lustige Kupferschmid“ (Streichquartett), „die Politik“ und „die Budligen“ in dem Maße gesteigert wurde, daß die Nachlust kein Ende nehmen wollte. Die Rollen wurden aber auch meisterhaft



durchgeführt, ebenso die zwischen die komischen Gesangs-Aufführungen gelegten Männerchöre und geleitet der Direktion und den Mitwirkenden alle Anerkennung und Dank für diesen schönen höchst genussreichen Abend, denn auch nicht einer dürfte den Saal ohne volle Befriedigung verlassen haben.

Stuttgart, 29. Jan. Die Liquidation der Volksbank e. V. im Konkurs ist jetzt soweit fortgeschritten, daß sämtliche bevorzugte Gläubiger, deren Forderungen 1 330 000 M betragen haben, befriedigt sind. Die unvorzugten Gläubiger, deren Forderungen sich auf 2 672 400 M beziffern, haben in fünf Abzahlungsleistungen 55 pCt., ca. 1 490 000 M ausbezahlt erhalten. Ca. 1 900 000 M, etwa 6 pCt. kommen noch zur Verteilung, so daß die Gesamtaktiva, welche zu veräußern war, etwa 3 010 000 M betrug. Was den Verlust an Liegenschaften anbelangt, so war derselbe ein schwerer und betrug ca. 400 000 M, dagegen ist bei der Einziehung der Ausstände, ferner durch Verfolgung der Regressansprüche z. 450 000 M gewonnen worden. Die Tätigkeit des Haftpflichtschulvereins muß als eine sehr segensreiche bezeichnet werden. Derselbe hat nemlich von den unvorzugten Forderungen, deren Betrag sich auf 2 672 000 M beläuft, 2 006 000 M durch Cession erworben. Er hat zur Deckung des Restes mit Berücksichtigung der noch vorhandenen Masse noch 260 000 M nötig. Da der Eingang dieser Summe so gut wie gesichert ist, so sind die Mitglieder des Haftpflichtschulvereins durch das exekutorische Umlage-Verfahren nicht mehr gefährdet, dem sich die nichtbezogenen Volksbankmitglieder noch unterwerfen müssen.

Stuttgart, 30. Jan. Se. Maj. der König haben Höchst Ihrem Oberhofprediger Prälaten Dr. v. Gerol anlässlich seines 70. Geburtstages heute den herzlichsten Glückwunsch aus der Ferne zugesendet und ihm als Zeichen besonderer Hochachtung und persönlichen Wohlwollens Höchst-Ihr in Del gemaltes Brustbild in reichem Rahmen überreichen lassen.

Stuttgart. Wenn es eine Wette gilt, so leistet der Mensch bekanntlich oft die absonderlichsten Dinge. Daß man in diesem Falle selbst auf dem Kopfe schleifen kann, bewies dieser Tage, wie man uns erzählt, Herr Turnlehrer Ketz, der auf einer Schleife hinter der städtischen Turnhalle in der Forststraße dieses Kunststück in Heiterkeit erregender Weise ausführte und damit eine kleine Wette gewann.

In Niederstetten (Gerabronn) werden 25 Weinbergbesitzer für ca. 25 000 Weinstöcke die Drohtanlage einführen.

Bonn, 25. Jan. Das Schwurgericht verurteilte vorgestern den Tagelöhner Dahlhausen wegen des am Frohnleichnamsfeste vorigen Jahres an der Frau Justizrat Carstanjen aus Köln verübten Mordes und Raubes zum Tode und 10 Jahren Zuchthaus. — Der Raubmörder erklärte gestern im Gefängnis, die Mordthat in Gemeinschaft mit seinem Schwiegervater ausgeführt zu haben; derselbe sei in der folgenden Nacht nochmals nach der Mordstelle gegangen, um sich zu überzeugen, ob Frau Carstanjen auch tot sei. Der Schwiegervater habe auch die goldene Brille der Ermordeten; eine Verwandte sei im Besitz des vermischten Brillanteneinges. Infolgedessen sind der Schwiegervater und die Anverwandte gestern Nacht verhaftet und ins Gefängnis abgeführt worden.

Bei der Amtssparkasse in Verden (Hannover) ist eine Veruntreuung von annähernd 2 1/2 Millionen M entdeckt worden.

Berlin, 29. Jan. Die Budget-Kommission lehnte die ersten Noten für die Postbanken, 100 000 M für Stettin, 70 000 M für Bingen und 80 000 M für Weiskopf, ferner die zum Ankauf des Raubargrundstückes des Generalpostgebäudes (Leipziger Straße, Berlin) geforderten 251 500 M ab. — Der polnische Sprachenantrag nebst sämtlichen Unteranträgen ist von der betreffenden Reichstagskommission in erster Lesung abgelehnt worden.

Berlin, 30. Jan. Die Reichspartei beschloß einen Antrag einzubringen, um den Reichskanzler um Maßnahmen zu ersuchen, wodurch die Reichsbank für die Befriedigung des Kreditbedürfnisses des Handwerkerstandes und der kleineren Grundbesitzer in erhöhtem Maße nutzbar gemacht werden kann.

Berlin, 30. Jan. Der Reichstag verwies den Gegenwurf der Unfall- und Krankenversicherung nach unerheblicher Debatte an eine 28gliedrige Kommission und begann hierauf die Beratung des Gegenwurfs der Versicherung land- und forstwirtschaftl. Arbeiter. (Fortsetzung morgen.) Außerdem Denkschrift über die Ausführung des Sozialistengesetzes.

Berlin, 31. Jan. Die Dampferkommission lehnte in zweiter Lesung bei der Schlussabstimmung mit 14 gegen 7 Stimmen die ganze Vorlage ab, nachdem § 1 in der Fassung angenommen war, welche nur eine ostasiatische Linie bewilligt, dagegen die australische und afrikanische Linie ablehnt. Bei der Schlussabstimmung stimmten die Konservativen, Nationalliberalen und Adelmanne (Centrum) mit den Freisinnigen gegen die Vorlage, weil ihnen die ostasiatische Linie allein nicht genügt und sie keinen Gesamtbeschluss der Kommission zu Stande kommen lassen wollten, welcher sich nur auf Ostasien beschränkt.

Berlin, 31. Jan. Sicherem Vernehmen nach wird nächster Tage ein neues Weißbuch ausgegeben, das den gesamten Schriftenwechsel zwischen der deutschen und englischen Regierung über Neuguinea und die Südpazifik enthält.

Wie die „R. Ztg.“ vernimmt, beabsichtigt die preussische Regierung, aus Anlaß der Ermordung des Polizeirats Rumpff in Frankfurt a. M. dem preuss. Landtag zwei Gesetzesentwürfe zu unterbreiten, wonach erstens zur erheblichen Verstärkung des Polizeiaufsichtspersonals in Frankfurt a. M. entsprechende Geldmittel verlangt werden und zweitens den Kindern des Polizeirats Rumpff auf deren Lebenszeit das volle Gehalt des Vaters belassen werden soll.

(Eine entsetzliche That des deutschen Kronprinzen.) Der deutsche Kronprinz und seine Gemahlin gingen Mittwoch nachmittag die Berliner Tiergartenstraße entlang und wollten eben die Bendersstraße überschreiten, als ein Wagen in schnellster Fahrt in diese Straße einlenkte. Der Kronprinz sah plötzlich die Pferde vor sich und erkannte, daß mindestens seine Gemahlin in Gefahr schwebte, überfahren zu werden. Mit einem Satz fiel er den Pferden in die Zügel und brachte dieselben augenblicklich zum Stehen. Die Pferde standen wie angewurzelt und jede Gefahr war vorüber. Nach einer kurzen Ermahnung an den Kutscher, künftig besser aufzupassen, nahm der Kronprinz seine Gemahlin wieder an den Arm und setzte seinen Spaziergang fort.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstages beschloß mit 7 gegen 5 Stimmen, die Beteiligung der Kriegervereine an der Wahlagitation für unzulässig zu erklären.

Die Sozialdemokraten brachten gestern im Reichstag den Entwurf eines Arbeiterschutzgesetzes ein. Derselbe unterlag die Herstellung gewerblicher Erzeugnisse in Straf- und Versorgungsanstalten für Privatunternehmer und regelt das Verhältnis der Arbeitnehmer einschließlich der Lehrlinge zu den Arbeitgebern, wozu eine obligatorische Arbeitsordnung eingeführt wird, welche von den Bezirksarbeitskammern festgestellt wird, in denen den Arbeitern Sitz und Stimme zusteht. Die Arbeitszeit wird auf höchstens zehn, Samstags auf acht Stunden festgesetzt. Bei den Arbeitern unter Tag (Bergwerken u.) soll die Arbeitszeit acht Stunden nicht überschreiten. Nachtarbeit an Sonn- und Festtagen wird mit gewissen Ausnahmen verboten. Artikel 4 enthält Organisation der Behörden, des Reichsarbeitsamtes, der Arbeitsämter, Arbeitskammern und Schiedsgerichte. Art. 5 die Strafbestimmungen. Das Gesetz soll am 1. Jan. 1886 in Kraft treten.

Aus den Reichstagskreisen kommt wieder einmal eine erfreuliche Nachricht, daß nämlich die prozentuale Börsensteuer gesichert scheint, in der Börsensteuerkommission mit 13 gegen 7 Stimmen im Prinzip angenommen, steht zu hoffen, daß Centrum und Konservative verzinkt endlich das längst im Volk Herbeigewünschte zu Wege bringen werden.

Die auswärtige Politik nimmt den Reichskanzler jetzt ganz außerordentlich in Anspruch. Die westafrikanische Konferenz, die gesamte Kolonialpolitik und die Einzelverhandlungen mit England, welche sie notwendig macht, endlich auch die ägyptische Frage beschäftigen den obersten Leiter der Politik des deutschen Reiches in so hohem Grade, daß er sich zu keinem Bedauern verhindern sieht, den Sitzungen des Reichstages beizuwohnen. Die dem Fürsten Bismarck ärztlicherseits streng zugemessene Arbeitszeit soll sich auf drei Stunden täglich beschränken, der Kanzler sieht sich aber jetzt genötigt, oft die doppelte Zeit über hintereinander angestrengt hinter den Akten des auswärtigen Amtes zu sitzen. Der Kanzler wäre, wie er befreundeten Abgeordneten gegenüber leithin geäußert hat, sehr gern gerade in letzter Zeit im Reichstag erschienen und bei der Staatsberatung das

Wort ergriffen, es war ihm aber wegen Geschäftsüberbürdung durchaus unmöglich, seinen Wunsch auszuführen. Er sprach die Hoffnung aus, daß sich dieser Zustand bald ändern, und daß namentlich die Gewährung der zweiten Direktorstelle im auswärtigen Amte seine jetzige Geschäftslast wesentlich erleichtern würde.

Schon seit längerer Zeit machen sich die englischen Blätter das Vergnügen, Frankreich gegen Deutschland aufzuheben durch die Nachricht, es sei eine größere Anzahl deutscher Offiziere in chinesische Dienste getreten, um die chinesischen Truppen im Kriege gegen Frankreich zu führen und es beabsichtige neuerdings wieder die chinesische Regierung eine größere Anzahl deutscher Offiziere aus der Landarmee für ihre Dienste zu gewinnen. Daß Gesuch- und Anfragen von zumeist verabschiedeten deutschen Offizieren wegen Engagements an die chinesische Gesandtschaft in Berlin schon gelangt sind, ist allerdings nicht in Abrede zu ziehen, es hat aber dieselbe auf solche sofort die hektographische Antwort erteilt, daß ihr keinerlei Ordre zugegangen sei, preussische Offiziere nach China zu engagieren. Das Ganze ist eben wieder ein neuer Beweis von den freundschaftlichen Gesinnungen unserer Väter über dem Kanal gegen uns.

Schwerin. Ordnung regiert die Welt. Dieses Sprichwort hatte ein diebischer Arbeiter wohl gemerkt und er trug daher sämtliche Einbrüche und Diebstähle, welche er im Laufe der Zeit begangen, sorgfältig in ein Buch ein. Seine Ordnung sollte jedoch sein Verderben sein. Er geriet vor einiger Zeit wegen Diebstahlsverdachts in Haft, sollte jedoch bereits wieder entlassen werden, als ein Beamter bei genauer Durchsichtung der Sachen das verhängnisvolle „Hauptbuch“ fand. Aus demselben gieng hervor, daß der Ordnungseliebende seit 1883 nicht weniger als 60 Diebstähle und Einbrüche verübt hat. Angesichts dieses Beweismittels gab er das Zeugnis auf.

Oesterreich-Ungarn.
(Vertrauen erweckend!) Wie aus Feldkirch berichtet wird, wurden dieser Tage bei der chemischen Versuchstation unter 20 vorgenommenen Proben tyrolischer Weinarten alle 20 als gefälscht erkannt!

Schweiz.
Bern, 30. Jan. Der Bundesrat erhielt vorgestern einen in einer Schweizerstadt aufgegebenen Brief, der ihn von dem demnächstigen Inlustspringen des Bundespalastes benachrichtigte. Die umfassendsten Maßregeln sind getroffen.

Frankreich.
Paris, 29. Jan. Laut Nachrichten aus Kairo sind Stewarts Verluste viel stärker, als die englischen Berichte zugehen; von 1300 Mann wäre ein Drittel gefallen. — Die hiesigen Kenner Ägyptens halten die Lage der englischen Truppen für sehr bedenklich. So äußerte Lesseps, daß ihm der gänzliche Untergang der englischen Armee unvermeidlich erscheine, während der ehemalige Vizelkönig Ismail behauptet, daß die Engländer nur dann einer Niederlage entgegen könnten, wenn ihnen die Befestigung der sämtlichen Scheiks gelinge. Falls General Wolseley überhaupt Khartum erreiche, droht ihm dort dasselbe Schicksal wie General Gordon, nämlich die Einschließung.

Rußland.
Riga, 29. Jan. Gestern abend brannte in der Jacobstadt die griechisch-orthodoxe Kirche gänzlich ab. Dem Feuer ging eine starke Detonation voraus.

England.
Die Nachrichten aus dem Sudan lauten für die Engländer keineswegs sehr erfreulich, die Urteile über Wolseley's Aussichten von Kennern der dortigen Verhältnisse geradezu niederschlagend. Die anfänglich gemeldete Einnahme von Metämmeh bestätigte sich nicht, daselbst ist vielmehr umgangen worden, weil die Erstürmung ohne Zweifel für das zu sehr geschwächte Korps Stewarts, dessen Führung nun Wilson übernommen, zu schwierig gewesen wäre. Er mag gehofft haben, in Metämmeh auf Truppen Gordons zu stoßen. Diese Hoffnung hat sich aber nicht erfüllt. Ohne Zweifel beginnt jetzt der schwerste Teil der Operationen für Wolseley, dem der Mahdi, sei's auf dem Hinmarsch nach Khartum, sei's auf dem Rückweg von da, hart zusehen wird. Die Behauptung Gordons, daß er sich noch 4 Jahre in Khartum halten könne, kann aus dem Grunde wenig Vertrauen verdienen, weil er früher eine viel längere Zeitschrift

hierfür
Abende
anläge
Staaten
Gelingt
Koffa
daß sic
D'D
Kabel
angeh
meinen
Wie sel
Pläne
Numme
enthält
50 Mä
fern un
quartier
Es wird
den-Con
den soll
Durch
ist nach
of Gran
D
etwa 20
nach De
Kaisers
Garde-
Unteroff
blanter
treffen.
(R
Rogesch
Kronem
Aufenthal
Bierbrauer
Luz. Bier
Klein, Bau
mann
(Dorb.)
zahlungge
Frank, Jm
St
des stat
Wärtembe
gewächs
den geram
belastet
anbelangt,
Dinkel, Ein
Haber
Gerste
Koggen
Weizen
Kartoffeln,
dfo.
Wassler, Luz
Heu und D
Juterrüben
Futterrüben
Hopfen
In
fand die
nur ein
junge Br
jungen Frä
zarten Frä
verschwen
Hol
aus Staat
und 3. Mo
holz IV. n
653 St. dfo.
13 m lang,
bis V. Kl.
und Anbrud
1070 St. u
Zusammen
Oberjettinger

hierfür angegeben hat, welche eben die beschleunigte Absehung eines Korps zu seiner Entsetzung veranlaßte.

Die irischen Dynamitarden in den Vereinigten Staaten sind in gehobener Stimmung anlässlich des Gelingen der Londoner Attentate. Ja, O'Donovan Rossa und seine engeren Genossen brüsten sich damit, daß sie diese Ereignisse vorausgesehen hätten. Bei O'Donovan Rossa's Bureau war eine angebliche Kabeldepeche aus London, unterzeichnet „Nr. 1“, angeschlagen, welche besagte, daß das Haus der Gemeinen zertrümmert sei und große Verwüstung herrsche. Wie sehr sich die Nordspitze in ihre verbrecherischen Pläne eingelegt hat, ersieht man aus der letzten Nummer von Rossa's Zeitung, welche einen Plan enthält, — London in Brand zu stecken, indem man 50 Männer und Frauen in verschiedenen Miethäusern um drei oder vier der Hauptplätze herum einquartiert und in denselben gleichzeitig Feuer anlegt. Es wird hinzugefügt, daß ein geheimer Dynamitarden-Convent in Paris im Februar abgehalten werden soll.

Ein neues engl. Zeitwort heißt: to himarck. Durch die Veröffentlichung des Jidschi-Weißbuchs ist nach Behauptungen englischer Blätter der Earl of Granville „gebismarckt“ worden.

Äfrika.

Der Sultan von Marokko, dessen Armee etwa 20 000 Mann beträgt, hat 13 Unteroffiziere nach Deutschland geschickt, die mit Genehmigung des Kaisers in der preussischen Armee, und zwar im 2. Garde-Regiment z. F., Dienste thun sollen. Die Unteroffiziere, ausgewählte hübsche Leute von schwarzer, blauer Hautfarbe, sind vorgestern in Berlin eingetroffen.

Handel & Verkehr.

(Konkursöffnungen.) Karl Friedrich Walser, Rogelschmied in Ostfmettingen (Vödingen.) Jakob Stürmer, Kronenwirt von Breitenberg, (Calw), z. B. mit unbekanntem Aufenthaltswort abwesend. Friedrich Nicol, Kammwirt und Bierbrauer in Biengen a. Brenz (Weidenheim.) Robert Eup, Bierbrauer z. Hofe in Gruppenbach (Weilbronn.) Gustav Klein, Bauer in Bödingen (Weilbronn.) Franz Deder, Kaufmann in Horb. Wilhelm Bergz, Maurer in Salzhütten (Horb.) Gebrüder Ull, offene Handelsgesellschaft. Warenabzählungsgesellschaft in Stuttgart, Kronprinzstr. 12 p. Albert Frank, Inhaber eines Wagens in Ulm, Donaustr.

Stuttgart, 18. Jan. Auf Grund der Ermittlungen des statistisch-topographischen Bureau sind pro 1884 für Württemberg für Hauptfrüchte, Futterpflanzen und Obstgewächse folgende Ernte-Ergebnisse zu verzeichnen. Die mit den genannten Früchten u. bebauten Fläche des Königreichs beläuft sich auf 993 689,6 ha. Was die einzelnen Fruchtarten anbelangt, so ergeben:

	Körner	Stroh
Zentner		
Dinkel, Einkorn, Emmer	4 462 947,05	9 897 107,22
Haber	3 201 807,33	5 171 208,28
Gerste	2 683 683,78	3 487 875,70
Roggen	825 839,47	2 158 543,25
Weizen	809 213,11	1 455 270,30
Zentner		
Kartoffeln, gesunde	17 896 627,52	
do. kranke	898 990,40	
Runkeln, Zuckerrüben, Sparselte.	9 726 602,31	
Hen und Desserd	21 162 299,89	
Juderüben	2 110 658,61	
Futterrüben	8 982 473,10	
Hopfen	91 433,06	

Ein moderner Don Carlos.

(Fortsetzung.)

An einem köstlichen warmen Tage, Ende Mai, fand die Hochzeit Wulsens und Elisabeths statt, der nur ein kleiner Kreis von Gästen beizuhnte. Die junge Braut glied in ihrem weißen Atlastkleide den zarten Frühlingsblumen, mit welchen man die Kirche verschwenderisch geschmückt hatte. In tiefer Beweguna

schloß Wulsen, nachdem der Geistliche den Segen über sie gesprochen, die junge, reizende Frau in seine Arme, dann drängten sich die Verwandten und Freunde heran, dem vermählten Paare ihre Glückwünsche auszusprechen. Ein Dejeuner beschloß die Feier, die Gäste zerstreuten sich bald darnach und auch Elisabeth, die das Brautkleid mit einem eleganten Reiseanzug vertauscht, nahm nun Abschied von Mutter und Schwester, um an der Seite Wulsens hinauszufliegen in die weite Welt, von deren Schönheiten sie bis jetzt noch herzlich wenig gesehen. Schon nach wenigen Tagen lag die Wunderwelt der Alpenwelt vor ihr und ihr entzücktes Auge sah dankbar zu dem Manne auf, der ihr das Leben so schön und reich gestaltet, wie sie es bisher kaum gekannt oder nur geahnt. Ueberall, wo sie länger verweilte, bewegten sie sich in einem Kreis größtentheils bedeutender Menschen, welche dem bekannten Maler und seiner jungen reizenden Gattin mit der größten Hochachtung begegneten. Für Elisabeth hatte dieses ganze Dasein etwas Berausches, so plötzlich aus den beschränkten Kreisen, in welchen sie bisher gelebt, sich in eine ganz andere schönheitsreiche Welt versetzt zu sehen. Hier, wo jeder Tag neue Reize bot, dünkte es ihr leicht, die Jugenträume zu vergessen. Inmitten der herrlichsten Natur, umgeben von einem Kreis lebenswärtiger Menschen, von ihrem Gemahl auf Händen getragen; was wollte sie mehr! das Glückgefühl gab ihr eine gewisse Zuversicht und Sicherheit, auch Wulsen gegenüber streifte sie nach und nach die mädchenhafte Scheu und Schüchternheit ab. Sie begegnete ihm mit einem so innigen Vertrauen, welches diesen unendlich beglückte. So reiste sie ein schöner Tag an den andern und immer wieder enthielten sich neue Bilder vor Elisabeths Blicken. Man schloß sich an verschiedene Menschen an, um sich nach einigen Tagen wieder zu trennen und neue Bekanntschaften zu machen. Oesters auch zog es Wulsen vor, allein nur mit Elisabeth irgend eine romantische Bergpartie aufzusuchen oder einsam mit ihr auf einem jener stillen Bergseen zu fahren. In solchen Stunden, da ließ er wohl die Geliebte einen Blick thun in die Tiefen seines reichen Geisteslebens und lächelte sich reich belohnt, wenn dieselbe ein Verständnis für seine, oft an die höchsten Dinge streifenden Gedanken zeigte. Endlich, als sie beinahe die Grenze Italiens erreicht und nur noch eine Tagereise von dem paradiesischen Lande, das die Poesie aller Völker des Nordens umrauscht, trennte, sprach Wulsen von der Heimkehr nach seiner Bestimmung im Teuroburger Wald. Elisabeth war erstaunt, da sie wußte, daß der Sohn Wulsens in Italien weilte und sie geglaubt hatte, noch auf dieser Reise seine Bekanntschaft zu machen. Sie wagte eine schüchterne Frage nach demselben. Wulsen antwortete zerstreut: „Er wüßte nicht, ob Herbert überhaupt noch in Florenz sei, woher sein letzter Brief datierte.“ Und es war, als stöge ein Schatten über sein Antlitz. Er hoffte sie einmal zu einer anderen Jahreszeit nach Italien zu führen; Rom müsse man zur Carnevalszeit sehen, jetzt sei es leer und still dort. Nur die Mandolinata ertönte in den stillen heißen Sommerabenden, welchen Genuß allerdings manche Reisende höher stellten, als die bunten lebensfrohen Bilder des Carnevals. Möglich ist es schon,“ setzte er nach einer Pause hinzu, „daß Herbert seine italienische Reise so eingerichtet hat, diese Mondscheinsnächte jetzt in Rom zu verträumen und in der Nähe des Tempels della pace, wo die Zitherspieler sich zu versammeln pflegen, einsam ihren Weisen zu lauschen. Die gigantischen Trümmerblöcke des Palatin, das Kolosseum. Alles im Silberlicht des

Mondes vor Augen und dazu die Mandolinata, das muß ja seiner, immer nach Absonderlichem strebenden Natur ungewein zusagen.“

„Gleicht er Dir?“ fragte Elisabeth plötzlich und blickte träumerisch in die blaue Ferne, als habe sie dort inmitten der Trümmer vergangener römischer Herrlichkeiten eine einsame Jünglingsgestalt lehnen, und der Mond schien und die Mandolinata ertönte. — „Er gleicht wohl mehr seiner Mutter,“ erwiderte Wulsen, „von ihr hat er auch das unruhige, nie sich genügen lassende Gemüt; reich bezabt, wie er ist, wird er doch kaum etwas Großes erreichen. Uebri-gens blicke nur nicht zu sehnd ins Weite, Kind. Rom besuchst Du noch zu sehen, und auch die Mandolinata sollst Du hören, ich kenne einen krausköpfigen Römernaben, der sie meistlich zu spielen versteht, und gewiß auch der lieblichen blonden Deutschen zu lieb sich an einem Mondscheinabend im Februar oder März dazu verstehen wird.“

Einige Tage nach diesem Gespräch besand man sich schon auf der Rückreise. Die letzte Bahnstation war erreicht, in der Ferne sehen sie das Hermannsdenkmal über Wälder und Berge hinausragen. Ein leichtes Gefährt, welches sie an der Station erwartete, rollte dann mit ihnen durch die dunkle Einsamkeit des deutschen Waldes.

„Ich freue mich wie ein Kind auf die Heimatruhe,“ sagte Wulsen und atmete mit kräftigen Zügen die erquickende Waldluft. „Den Zauber der Heimat vermag doch nichts zu erschrecken. Sieh, dort drüben lauschst Du schon unseres Daches Finken sehen und hier dieser dunkle Waldweg war mein liebster Spaziergang als Knabe, er führt zu einem kleinen See, auf welchem ich meine ersten Schlittschuhstudien machte. Wie mich das Alles anheimelt, dort die Bäche, ich schnitt einst vor langen Jahren meinen Namen in ihren Stamm.“

Jetzt leuchtete sich der Wald und ein Laut freudiger Ueberraschung löste von den Lippen der Frau. Im Abendsonnenschein lag malerisch ein altertümliches Schloßchen vor ihnen, mit spitzen Thürmchen und Erkern, deren kleine Fenster ganz von Ephen umrankt waren. Auf dem Schloßhof standen uralte Linden-bäume, ein Brunnen rauschte.

„Nicht wahr, es ist schön, dieses Stückchen mittelalterlicher Romantik,“ sagte Wulsen und hob die junge Frau aus dem Wagen, sie kräftig in die Arme schließend. „Willkommen auf heimatlichem Boden!“ rief er freudig bewegt.

Auf der Freitreppe des Schlosses erschien jetzt eine kleine zierliche Frauengestalt, die Ankommenden zu begrüßen.

(Fortsetzung folgt.)

Schleifische 4 pCt. Provinzial-Kalkstafien Obligatlonen. Die nächste Fiehung dieser Obligatlonen findet Ende Januar statt. Wegen den Kurverluf von ca. 1½ pCt. bei der Ausloofung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Franzöfifche Straße 13,** die Versicherung für eine Prämie von 4 Pf. pro 100 Mk.

Auflöfung des Rätfels in No. 12.

Region
Ostind
Summer
Spilog
Neufabolenien
Seige
Kajob
Ho
MadtigaL

u 2 3 u 2 4 0 9

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag von G. W. Kaiser'schen Buchdruckung in Nagold.

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Holz=Verkauf.
Stadtgemeinde Nagold.
am **Donnerstag** den 5. Febr. aus District Winterhalde.
Abt. Amisenbuch, hangemer Steige u. Banne:
60 Nm. Nadelh.-Scheiter u. Prügel,
200 Stück Laub- und
600 Stück Nadelholz-Wellen; ferner
nachher:
35 Stück fichtene Dertfangan von

10—16 m Länge und
30 dto. Reistfangan 5—7 m lang
aus Abteilung Teichwald.
Zusammenkunft morgens 9 Uhr auf
der neuen Haiterbacher Straße beim
Nagold-Helschaufer Markungsgrenzstod.
Gemeinderat.

Stadtgemeinde Nagold.
Reistren=Verkauf
am Mittwoch den 4. Februar:
9 Loose Streu-Reis von den ge-
hanenen rottannenen Gerüstfangan im
Galgenberg und Mittlerbergle, welches
die Käufer selbst aufzubereiten haben.
Zusammenkunft morgens 9 Uhr auf

der sogenannten Heerstraße beim Stadt-
wald Bühl. Gemeinderat.

Simersfeld.
Ein jüngerer
Schmidgeselle
kann sogleich eintreten bei
Fr. Seid, Schmidstr.

Nagold.
Einige beständige
Milchfunden
nimmt an
Frau Kronenwirt Mayer.

Revier Wildberg.
Holz=Verkauf.
Montag den
9. Februar, vor-
mittags 9¼ Uhr,
aus Staatswald Klosterwald, Abt. 2
und 3, Wolde: 32 St. Nadelh.-Lang-
holz IV. und V. Kl. mit zus. 5 Fefm.,
653 St. dto. Dertfangan, 7,1 bis über
13 m lang, 662 St. dto. Hopfensfangan I.
bis V. Kl., 40 Nm. Nadelh.-Prügel
und Anbruch, 490 St. gebundene und
1070 St. ungebundene Nadelh.-Wellen.
Zusammenkunft beim Eiche an der
Oberjettingerstige.



Emmingen.
Stangenverkauf.



Am Mittwoch den 4. Febr. von vormittags 9 Uhr an, werden im Gemeindevah Abteilung 8 und 9 dreitausend dreihundert sichte Hopsenstangen verkauft und zwar:
51 Stüd 11—13 m lang,
172 Stüd 9—11 m lang,
817 Stüd 7—9 m lang,
1373 Stüd 5—7 m lang,
887 Stüd mit 5 m Länge,
wozu Liebhaber eingeladen werden.
Zusammenkunft bei der Weideplatte der neuen Straße gegen Oberjettingen. Waldmeisteramt.

Unterichwandorf.
Einen bereits noch neuen 100 Str. haltenden

Brauntweinhafen

samt Gut und Auslaufrohr mit Weisfinghahnen verkauft

Schüler, Löwen.

Brondorf.

2—500 M.
Pfleggeld können sogleich oder bis März gegen gesetzl. Sicherheit ausgeliehen werden von
Weimer.

Chocoladen und Cacao's

der Kgl. Preuss. u.

Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:

Gebr. Stollwerk

in Cöln a. Rh.

18 Hof-Diplome,

21 goldene, silberne und broncene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen.

Firmen-Schilder kennzeichnen die Conditionen. Colonial- Delicatessen & Droguen-Geschäfte sowie Apotheken wählen

Stollwerk'sche Fabrikate führen

Ragold.

Feinsten Jahn'schen Holländer-Senf, süssen

Gewürz-Wein-Senf, reinen

Natur-Senf

empfehlst bestens

Heh. Gauss.

Ragold.

Eine schöne hochtrachtige



Ralbin,

Schweizer Schlag,

sowie eine trachtige

R u h

verkauft

Müller Ragold.

Technicum Mittweida.
(Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmest. Mitte April u. October.

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns hiemit, Freunde und Bekannte zu unserer am **Donnerstag & Freitag den 5. und 6. Februar** in unserem Gasthaus **Krone in Haiterbach** stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

Gottlieb Burkhardt, Bierbrauer,
Sohn des † Gottfried Burkhardt,
Chausseewirts in Eenhäusen.

Friederike Kapp,
Tochter d. Wühlbej. Kapp in Haiterbach.

Ragold.

Wein Lager in

weissen Tüchern,

(Stuhltücher, essäter Tücher, Madapolames)

Bettzeuglen,

Bettbarchent,

Drillich

habe ich wieder in allen Breiten und Preisen bestens sortiert und empfehle solches zu geneigter Abnahme.

W. Hettler.

**Die Oberamtsbankasse
Freudenstadt**

leibt jederzeit Gelder, namentlich auch in kleineren Beträgen auf Unterpänder aus und gestattet teilweise Abzahlung.

Die Unterpänder müssen doppelte Sicherheit gewähren und in Landgemeinden mindestens zur Hälfte in Gütern bestehen.

Anlehensgesuchen wollen — nach gedrucktem Formular ausgestellte — Informativscheine, welche über den letzten Kaufpreis und Pfandanschlag der einzelnen Pfandobjekte und über die allgemeinen Vermögensverhältnisse des Antragstellers Auskunft geben, beigelegt werden.

**Sägmühle-Verkauf oder
Verpachtung.**



Die Sägmühle bei Roswaag a. G. wird unter sehr günstigen Bedingungen verkauft oder verpachtet.

Nähere Auskunft erteilt die

Gewerbe-Bank Pödingen a. G.,
t. G.

Lebensversicherung.

Die Agentur einer der ersten Lebensversicherungs-Gesellschaften ist für Ragold und Umgebung zu belegen. Tüchtige, solide Bewerber, denen hohe Provision und bei Leistungsfähigkeit auch ein entsprechender Jahresgehalt zugesichert wird, wollen ihre Adressen sub M. 7171 senden an Haasenstein & Vogler, Stuttgart.

Nur echt mit dieser Schutzmarke:

Huste-Nicht

Mal-Extrakt u. Caramellen v. **L. H. Pietsch & Co., Breslau.**

Herrn **L. H. Pietsch u. Co.** in Breslau bittet Unterzeichneter um weitere gefällige Sendung in gegen Vollnachsichtnahme und bezug der Wahrheit gemäß, daß meine Frau, welche schon etliche Jahre an einem sehr starken reizbaren Husten gelitten hat und alle seither angewandten Mittel keinen Erfolg gehabt haben, bei Gebrauch der mir unter dem 16. d. M. gelangten Flasche Ihres „Huste-Nicht“ große Linderung gefunden hat. Sentz, 31. Jan. 1884. **Ohm,** Bauaufseher.

*) Extrakt à Flasche 1 M., 1/2 M., 2 M., Caramellen à Dose 30 u. 50 M. — Zu haben in Ragold bei Fr. Schmid. (Nr. 2.)

**Das Bettfedernlager
Harry Unna in Altona**

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue **Bettfedern f. 60 Pfg.** das Pfund, vorzüglich gute Sorte für 1 M. 25 J. Prima Halbdaunen nur 1 M. 60 J. Verpackung zum Kostenpreis. Bei Abnahme v. 50 Pfund 5 pCt. Rabatt.

Ragold.

Brotmehl

empfehlst

W. Hänfler,
Firma Schnaitz.

Ragold.

Zu vermieten.

1 freundliche Wohnung mit 2 resp. 3 Zimmern und allem Zubehör durch **Chr. Schuster, Werkmstr.**

Ragold.

T.- V.

**Fastnachtskränzchen
mit Tanzunterhaltung.**

Daselbe wird am **Mittwoch den 4. Februar** d. J., abends 7 1/2 Uhr, im Lokal (Gasthof z. Hirsch) abgehalten werden und werden hierzu die Herren Ehrenmitglieder mit Familie freundlichst eingeladen.

Nichtmitglieder haben 1 M. Entree zu bezahlen.

Der Ausschuss.

Ragold.

Baumwollene

Strickgarne

in allen Farben und Arten billigt bei **W. Hettler**

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen nach Amerika**

in 9 Tagen

machen. Näheres bei den **Haupt-Agenten** **Johs. Rominger, Stuttgart,**

und dessen Agenten: **Gottlob Schmid** in Ragold, **John G. Keller** in Altensteig, **Ernst Schall** a. Markt in Calw.

Der von **J. Schanweder** in Reutlingen erfundene, durch seine erstaunliche Wirkung auf Oberleder an Schuhen und Stiefeln als vorzüglich bekannte, gut eingeführte

Leder-Gerbseffstoff

ist wieder zu haben in Flaschen zu 1 M. und zu 60 J bei **G. W. Kaiser.**

In der **G. W. Kaiser'schen** Buchhandlung ist vorrätig: **Die Gewerbeordnung** für das deutsche Reich in der Fassung nach dem Reichsgesetze vom 1. Juli 1883. Preis kartoniert 80 J.

Frucht-Preise:

Ragold, den 31. Januar 1885.

	M.	S.	M.
Neuer Dinkel	6 50	6 39	6 20
Veit	7 —	6 82	6 60
Berste	8 50	8 24	8 —
Bohnen	—	7 50	—
Weizen	9 —	8 91	8 40
Roggen	8 40	8 29	8 20
Erbsen	—	11 —	—
Zinsen-Berste	7 80	7 54	7 20

Gestorben:

Den 1. Febr. **Marie Magdalena,** Ehefrau des **Gottlieb Gauß,** Tagelöhners, 60 Jahr, 3 Monate, 3 Tage alt. Beerdigung den 3. Februar, nachmittags 2 Uhr.